



38 Hähertische für die natürliche Wiederbewaldung einsatzbereit

*Es ist nicht genug zu wissen, man muß auch anwenden;
es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun.*

Johann Wolfgang von Goethe

Ob dieses Zitat den Eichelhähern bekannt ist, lässt sich nur erahnen, wenn wir dem Instinkt auch ein Bewusstsein zubilligen. Auf jeden Fall verleihen sie den zur Mobilität unfähigen Eicheln gleichsam Flügel. Wenn die Stiel- und Traubeneichen ab September ihre Samen freigeben, entsteht unter den Tieren ein Wettbewerb um die energiereichen Früchte. Mäuse, Eichhörnchen, Wildschweine, Krähenvögel – sie alle brauchen Energie zum Überleben im Winter. Besonders angepasst an diesen Wettbewerb ist der Eichelhäher, er kann in seinem Kehlsack bis zu 10 Eicheln bunkern, eine trägt er zusätzlich im Schnabel. Damit entspricht das Transportgut für einen Flug fast 10 bis 15 % seines Körpergewichts von 170 g. Er versteckt sie im Umkreis im Waldboden und bringt es in einer Saison auf 3000 Eicheln, das sind etwa 15 kg! Es hat eine Bedeutung, wie die Eicheln verteilt werden, welche, entzieht sich unserem Wissen. Nur das ist bekannt: Ein Eichelhäher will alles, nur nicht säen.

Seine Art zu Verstecken verbindet die Eicheln mit dem Boden, das ist die Voraussetzung zum erfolgreichen Keimen im Frühjahr. Vorsichtig schiebt sich dann ein kleiner Schlauch aus der Eichel, er sucht Kontakt zum feuchten Boden, findet er ihn, hebt sich kurz darauf die Eichel vom Waldboden, die Samenhülle fällt ab und zwei frischgrüne Blätter entfalten sich. Neues Leben beginnt.

Wir wollen den unermüdlichen Fleiß, das Vergessen und den verteilten Eichelüberschuss des Eichelhähers nutzen. Junior-Ranger aus Lohmen und eine 6. Klasse des Pestalozzi-Gymnasiums Dresden haben sogenannte Hähertische gebaut. Auf einem Pfahl werden die Tische in ca. 1,70 m Höhe aufgeschraubt und in den Wald dort hingestellt, wo sich durch die Nutzung von Bäumen Blößen ergeben haben, auf den sogenannten Kahlfeldern oder in lückigen Waldbeständen. Die Hähertische werden mit von fleißigen Händen gesammelten Eicheln bestückt. Die Aufgabe der Eichelhäher besteht jetzt darin, die Samen auf der Fläche zu verteilen. So helfen die Rabenvögel, dazu gehören die Eichelhäher, beim Aufbau neuer naturnaher Wälder.

Ein wesentlicher Unterschied zu gepflanzten Eichen ist die ungestörte Entwicklung der Wurzeln, die dem Baum eine deutlich längere Wuchsleistung und Lebenserwartung durch Erschließen tieferer Bodenschichten ermöglicht. Auch die Wasser- und Nährstoffverfügbarkeit der Eichen wird deutlich verbessert. Voraussetzung für die Assimilation sind gelöste Nährstoffe, ohne Wasser geraten die sommergrünen Bäume unter Stress. Was so leicht klingt, kann für zukünftige Waldgenerationen überlebenswichtig sein, haben sich doch die Niederschläge seit einiger Zeit deutlich in die Wintermonate verlagert.

Als Nationalpark- und Forstverwaltung für die Sächsische Schweiz stellen wir die Hähertische nicht willkürlich auf. Die Flächen sind sorgfältig ausgesucht, sie liegen außerhalb des forstlichen Ruhebereichs an der Grenze zum Nationalpark bei Lichtenhain und im oberen Polenztal im Landschaftsschutzgebiet. Auch die Herkunft der Eicheln wird keinem Zufall überlassen, sie stammen aus zertifizierten Saatgutbeständen der Stiel- und Traubeneiche aus dem eigenen Forst- und Wuchsbezirk. Und was soll dieser Zauber? Erst mit einer Mindestanzahl an Bäumen wird für eine genetische Varianz innerhalb der Art gesorgt. Vernachlässigt man dieses Vorgehen, wird die Summe der Bäume deutlich anfälliger gegenüber biotischen und abiotischen Störungen.



Beim Hähertisch-Bau

In Erwartung der erfolgreichen Umsetzung des Projekts blieben die Eichen 2023 leider gänzlich ohne Früchte, das ist normal und gehört zur Natur. Warten. Wer sich erinnern kann, in der Nacht vom 17. auf den 18. April 2024 hatten wir einen Kälteeinbruch bis -5°C in die volle Obstblüte hinein, davon waren auch die Eichen in unserer Region betroffen. Sorgenvoll richteten sich täglich die Blicke in Weinreben und Baumkronen, werden sie es schaffen? Folgerichtig konnten die Eichen wieder keine erntefähigen Samenmengen ausbilden. Wir warten nun demütig auf das kommende Jahr und hoffen, dass die Eichen uns beschenken. Wer Lust auf das Sammeln von Eicheln hat, kann sich gern bei Jens Posthoff (jens.posthoff@smekul.sachsen.de) melden, es gibt schon eine kleine Liste von Interessenten. So sind im Goethe'schen Sinne Wissen und der Wille zum Tun vorhanden, sie müssen sich nun paaren mit Geduld.

Jens Posthoff, Nationalpark- und Forstverwaltung Sächsische Schweiz